

seum in Nürnberg stattfand. Ziel der Tagung war es, angesichts eines nicht präzise definierbaren Europabegriffs nach den geographischen und kartographischen Grundlagen ma. Europavorstellungen zu fragen. Welche Funktionen die Karten dabei haben (können), erläutert Ingrid BAUMGÄRTNER, Europa in der Kartographie des Mittelalters. Repräsentationen – Grenzen – Paradigmen (S. 9–28), und gibt zugleich eine knappe Zusammenfassung der 14 Beiträge, die sich in vier Gruppen ordnen. – Deren erste steht unter dem Rubrum „Repräsentationen“ und umfaßt vier Aufsätze: Alfred STÜCKELBERGER, Das Europa-bild bei Ptolemaios (S. 31–44, 4 Abb.), ist als Hg. der Geographie des Ptolemaios bestens ausgewiesen, dessen im MA nahezu unbekanntes Werk so kurz wie kundig vorzustellen. Frühestens Ende des 14. Jh. ist Ptolemaios wieder in den Westen gelangt, um 1405 wurde er ins Lateinische übersetzt. – Hartmut KUGLER, Europa pars quarta. Der Teil und das Ganze im ‚Liber floridus‘ (S. 45–61, 7 Abb.): Die in der Hs. Gent, Univ.-Bibl., 92 fol. 241^r tradierte Weltkarte ist an sich – weil aus dem T-O-Schema herausgewachsen, traditionell, in der Ausführung des ein Viertel der Erdoberfläche einnehmenden Europa aber originell. K. sieht in der Zeichnung Europas die Darstellung einer Hand, die für ihn die Hand Gottes symbolisiert. – Patrick GAUTIER DALCHÉ, Représentations géographiques de l’Europe – septentrionale, centrale et orientale – au Moyen Âge (S. 63–79), untersucht anhand von Texten vornehmlich des 12.–14. Jh. die Beschreibung Europas mit einem Akzent auf den nördlichen und östlichen Randgebieten. – Ingrid BAUMGÄRTNER, Graphische Gestalt und Signifikanz. Europa in den Weltkarten des Beatus von Liébana und des Ranulf Higden (S. 81–132, 20 Abb.), verfolgt den methodischen Ansatz, „Weltkarten als politisch, religiös und sozial konstruierte Form des Wissens zu betrachten und sie deshalb als komplexe graphische Bildtexte mit jeweils spezifischen Codes zu deuten“ (S. 81). Unter diesen Aspekten werden 16 Weltkarten (Mitte 10. bis Mitte 13. Jh.) aus dem Apokalypsenkommentar des Beatus und 21 (1342–1466) aus dem Polychronicon des Ranulf Higden untersucht samt der Arbeitsweise der Kartographen, die ihre je eigenen Erfahrungen in ihre Karten einbrachten. – Der zweite Block ist mit „Europa und der Orient“ überschrieben und umfaßt drei Aufsätze: Paul D. A. HARVEY, Europa und das Heilige Land (S. 135–142): Nicht zu Europa gehörend, aber doch von allerhöchstem Interesse, war Palästina „der einzige Teil der Welt außerhalb Europas, über den man detailliert und ziemlich genau informiert war“. Vom Heiligen Land besitzen wir mit Abstand die meisten Regionalkarten und Landesbeschreibungen, die in einer engen Wechselbeziehung stehen. Deshalb fordert H. ein intensiveres editorisches Bemühen um die Heilig-Land-Beschreibungen, deren Textgeschichte meist noch unerschlossen ist. – Andreas KAPLONY, Ist Europa eine Insel? Europa auf der rechteckigen Weltkarte des arabischen ‚Book of Curiosities‘ (Kitāb Ġarāʾib al-funūn) (S. 143–156, 1 Abb.): Gemeint ist die seit Juni 2002 im Besitz der Bodleiana befindliche Hs. Arab. c. 90 einer kosmographischen Abhandlung. Sie ist im 11. Jh. entstanden (zwischen 1020 und 1050), die Hs. selbst datiert um 1300 (Faksimile mit Übersetzung: <http://cosmos.bodley.ox.ac.uk>). Eine kritische Edition soll in elektronischer Form, aber auch gedruckt erscheinen. Europa, der „kleine Kontinent“, ist auf dieser Karte als Insel dargestellt. – Anna-Dorothee von den BRINCKEN, Europa um 1320 auf zwei Weltkarten süditalienischer Provenienz. Die Karte zur ‚Chronologia magna‘ des Paulinus